

"Sie ist mehr Mutter als Königin."



2016 erschien von Andrea Schwarz ein Buch mit dem Titel „Eigentlich ist Maria ganz anders“.

Am 21. August 1897 sagte Therese: *„Wie gerne wäre ich Priester gewesen, um über die Heilige Jungfrau predigen zu können! Ein einziges Mal hätte mir genügt, um alles zu sagen, was ich über diesen Gegenstand denke! Zuerst hätte ich gezeigt, wie wenig man über ihr Leben weiß.“*

Zwei Tage später folgte die Aussage Thereses *„Sie war mehr Mutter als Königin“*.

Buchtitel und Aussage führen uns vor Augen, dass Maria immer anders ist als wir sie uns vorstellen. Hier kommt mir die Frage, „Was macht eigentlich die Größe der Gottesmutter aus?“ Für mich sind es: ihr Glaube, ihre Einfachheit und ihre Verborgenheit.

In vielen Marienliedern ehren wir Maria als Königin, ein Titel, den ihr die Menschen gaben. Aber ist sie nicht vielmehr Mutter wie Therese es sagt. „Gottesmutter“ – welch ein schönes Wort! Mutter Gottes, da bringt ein Mensch, eine Frau, Gott zur Welt! Da trägt eine Frau, Maria, den Himmel in sich, gibt ihm Hand und Fuß und schenkt ihn den Menschen. Und in dem Wort schwingt all das Mütterliche mit: die Weisheit und Klugheit von Frauen, ihre Zärtlichkeit und Liebe, ihr Sorgen und Mühen, ihre Wärme und das Bergende.

Hat Therese nicht gerade diese Eigenschaften der Gottesmutter in ihrem Leben erfahren dürfen? Besonders in den traurigsten Zeiten ihrer Kindheit. Therese verlor ihre Mutter im Alter von vier Jahren.

Ebenso hart trifft es sie, dass ihre Lieblingsschwester Pauline am 2. Oktober 1882 in den Karmel eintritt. Sie hatte sie als zweite Mutter erwählt. Dieser neue seelische Schock öffnet eine kaum verheilte Narbe, so dass sie schwer krank wird.

Als man schon nicht mehr weiß, ob das Kind "sterben oder verrückt bleiben" wird, lächelt ihm eine Muttergottes-Statue, die sich im Besitz der Familie befand, am 13. Mai 1883 zu. Therese ist geheilt.

Therese hat in ihrem kurzen Leben Maria nicht nur als „ihre Mutter“ erfahren, so wie der Apostel Johannes unter dem Kreuz:

Therese orientierte sich auch an ihrer „himmlischen Mutter“, besonders an ihrem 3-fachen Ja: *Maria, die JA sagte, als der Erzengel ihr die Botschaft der Menschwerdung Gottes, als ihren Sohn, brachte.*

Maria, die JA sagte, als sie unter dem Kreuze ihres Sohnes stand.

Maria, die JA sagte, als sie die Auferstehung ihres Sohnes erleben durfte.

Ein dreifaches **JA** – für uns oftmals unbegreiflich, unbeschreiblich und unmöglich.

Und damit hat Therese auch uns einen Weg gezeigt, wie wir uns an Maria orientieren können, damit unser Blick auf ihren Sohn, Jesus Christus, gerichtet ist, um so in unserem Leben zu verwirklichen, was wir sind, nämlich „Kinder Gottes“.

Schwester Dr. Myriam Ney OCD